

in der Volkshäufigkeit zu strecken, wird es sich nötig machen, von den Teilnehmern Mehlmarken abzufordern. Von besonderer Wichtigkeit ist die Erhöhung der Brotration vom 1. Dezember d. J. ab; es werden von dieser Zeit an anstatt 4 Pfund wieder 5 Pfund Brot abgegeben. Während die Kohlenversorgung mit den übrigen Anschaffungen nicht Schritt gehalten hat, ist Holz von den hiesigen Händlern schon im vergangenen Sommer in reichlichen Mengen beschafft worden. Es wird aufgefördert, sich ja genügend mit Holz einzudecken.

Aus einer von Herrn Bürgermeister ausgearbeiteten Vorlage, die schon von dem Stadtrat gutgeheißen worden ist, ist folgendes hervorzuheben. Den Arbeitsnachweis auszubauen, ist beschlossen worden, doch ist erst eine Durchberatung im Rechts- und Verfassungsausschuß erforderlich. Die Meldungen von Arbeitslosen sollen geprüft und die Notstandsarbeiten nach Erfordernis eingeleitet werden. Bei der noch immer anhaltenden Arbeitslosigkeit in den hiesigen Fabriken hofft man, daß dieses Uebel weniger in Erscheinung treten wird. Der Ortssekretär für die Arbeitslosenfürsorge ist in Vorbereitung. Die Wahl des Fürsorgeausschusses, wobei Arbeitgeber- und nehmer in gleicher Zahl vertreten sein müssen, ist beschleunigt vorzunehmen. Um übersehen zu können, was an Männerkleidung für die zurückkehrenden Krieger vorhanden ist, ist eine Umfrage in den Geschäften vorgenommen worden. Das Ergebnis ist: 25 Mäntel, 32 Anzüge, 18 Hosen, 11 Joppen und 7 Burschenhosen; man hofft, von der letzten allgemeinen Sammlung noch ungefähr 50 Anzüge zurückzubekommen. Angestellte Bemühungen um Zuweisung von Stoffen für die Schneider werden hoffentlich Erfolg haben. Die bestehende Wohnungsnot zu bekämpfen, ist man eifrig bemüht; es empfiehlt sich, eine Wohnungsaufnahme vorzunehmen, um die Zahl der noch zu Wohnzwecken verwendbaren Räume feststellen zu können. Zur Erwerbung von Bauland sind bereits Verhandlungen mit Herrn von Schönberg gepflogen worden, doch ist auch die Möglichkeit gegeben, an den bereits ausgebauten Straßen noch Häuser zu errichten. Für die anteilige Uebernahme der Baukosten-Übersteuerung durch die Gemeinde sind vorläufig 30000 Mark eingestellt. Die allgemeine Teuerung hat auf allen Gebieten so erhebliche Nachhilfen und Zulagen gefordert, daß die Aufnahme einer Anleihe und zwar in Höhe von 200000 Mark unabwendbar und beschlossen worden ist. Zur Behebung des Mangels an kleinen Kassenscheinen werden von der Girokasse Pfandweisungen zu 5, 10 und 20 Mark zur Verfügung gestellt. Ihr Bezug ist namentlich den Betriebsinhabern zu empfehlen. Nötig ist natürlich, daß der Betriebsinhaber ein Konto und ein entsprechendes Guthaben bei der Girokasse hat. Zur Vorbereitung der Wahlen soll ein Kartensystem eingerichtet werden, wozu sich eine Ausgabe in Höhe von 60 Mark nötig macht. Den Ausführungen des Herrn Bürgermeister schließt sich noch eine längere Aussprache an, worauf dann die in der Vorlage aufgestellten Forderungen bezüglich des Arbeits- und Wohnungsnachweises, der Anleihe, der Pfandweisung und des Kartensystems einstimmig genehmigt werden.

B. Öffentliche Stadtverordnetenversammlung.

Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Hienrich, entbietet den Neueingetretenen den üblichen Gruß und bittet um stete treue Mitarbeit. Die Punkte 3 bis 6 der aufgestellten Tagesordnung für diese Sitzung haben bereits Erledigung gefunden. Bei dem jähren Kriegsende unterbleibt die Absendung von Weihnachtspaketen an die Front; die hierzu bereitgestellten Mittel bleiben darum zu weiteren Entschuldigungen aufbewahrt. Es wird Kenntnis genommen, daß die Herren Zähne und Jshoke als Stadträte bestimmt worden sind, und von einer schriftlichen Erklärung des hiesigen Arbeiterrates Herrn Bürgermeister Künzel gegenüber, daß es der Arbeiterrat als seine vornehmste Pflicht ansehe, für Ruhe und Ordnung und Sicherheit der Person und des Eigentums einzutreten. Der Aufforderung des Generalkommandos XII, die heimkehrenden Truppen feierlich zu empfangen, kommt man gern und freudig nach. Ein im Entwurf vorliegender Willkommengruß, der im Tageblatt veröffentlicht und am Bahnhof, dem Rathaus und am Verwaltungsgebäude angeschlagen werden soll, wird gutgeheißen; ebenso stimmt man auch der Anregung der Frau Bürgermeister Künzel zu, die Frauen und Mädchen zur Schmückung der Stadt zu veranlassen. An alle Bewohner ergeht die Bitte, sich durch Flaggen der Häuser und durch Anwendung und Bereitstellung sonstigen Schmuckes an der Heimkehr der Lieben aus dem Felde rege zu beteiligen. Dem Schreiber Heinze wird für die Verwaltung der Hilfsbedienstetenstelle eine Zulage von monatlich 25 Mark ab 1. Januar 1919 einstimmig bewilligt. Der Antrag des Arbeiterrates, Neuwahl der Ausschüsse betreffend, wird von diesem zurückgezogen, weil Neuwahlen der Gemeindevorstellung bis zum 31. Dezember 1918 behördlich anbefohlen worden sind. Er behält sich aber Abordnung von Mitgliedern zu den Ausschüssen vor. Die Erhöhung des Lombardzins der Sparkasse auf 65000 Mark, die Aufnahme solcher von 10000 Mark für die Elektrizitätswerkskasse und von 6000 Mark für die Schulkasse werden genehmigt. Einstimmig werden die Mehrkosten beim Umbau der alten Schule bewilligt. Zur Verlesung gelangt der Kaufvertragsentwurf mit Herrn Dürsel, der zu Einwendungen keine Veranlassung gibt. Der neuzubeschaffende feuerfichere Standesamtschrank, für den die erforderliche Ausgabe von insgesamt rund 1800 Mark bewilligt wird, soll in eine Zwischenwand des betreffenden Zimmers in dem Verwaltungsgebäude eingebaut werden. Durch Herrn Rührmeister Keller ist bei den Grabungen im Quellgebiet des alten Wasserwerkes die alte Quelle wieder aufgefunden worden. Der Zufluß hat sich nicht erhöht. Es soll deshalb ein Kostenanschlag für Bohrungen im Gebiete des neuen Wasserwerkes von der Firma Bormann-Dresden bezogen werden. Ein Ortsausschuß für Volksnahrung ist gebildet worden. Am Schlusse der Verhandlung gibt das Kollegium zustimmendes Gutachten zur Erneuerung einer Polizeiverordnung ab, die das Be-

fahren der öffentlichen Fußwege verbietet. Von dem Verbote sind nur Kinderwagen ausgenommen, in denen kleine Kinder ausgefahren werden.

Betrachtung zum 1. Advent.

Jesaja 60, 1: Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.

Es ist ein altes Prophetenlied, aus dem der Juraflamme: mache dich auf, werde Licht! Den Gefangenen wird verheißen: dein Licht kommt! Neue Herrlichkeit Gottes färbt schon den Himmel golden. Mag es sein, daß man zuerst diese Herrlichkeit mehr irdisch dachte, als Macht unter den Völkern, als Sieg über alle Heiden, so ist doch schon zeitig dieses Wort auf die innerliche und geistliche Herrlichkeit Jesu Christi angewendet worden. Er ist das Licht, welches kommt. Er ist das Licht der Welt. Ihn zu empfangen, rüstet sich die Christenheit jetzt vor Weihnachten. Der Empfang soll ein freudiger sein: Mache dich auf, verlaß Missetat und Gram, sage dem Kummer Lebewohl, werde Licht! Was muß das für ein Licht sein, welches stark genug ist, uns mitten in aller Sünde und Not froh zu machen! Solches Licht kann nur jemand sein, der selbst mitten in allem Elend der Welt gestanden hat und doch nicht von ihm verschlungen worden ist, der ungestört durch Mühsal, Sünde und Tod hindurchgegangen ist. Ein solcher aber ist Jesus Christus. Er stand unter den Sündern und Südlern, hatte kein Dach über seinem Haupte, wurde verfolgt und verfolgt, wurde gequält und gekreuzigt und doch blieb er im Licht. Er blieb einzig mit seinem himmlischen Vater, er trauete auf die ewige Liebe mitten im endlosen Jammer, er kannte die Menschen und verzweifelte nicht über sie, sein Glaube war tief wie die Tiefe des Meeres, denn es war sein eigenes Wesen, in Gott und von Gott zu sein. Es ist etwas ganz Einziges, was wir an ihm schauen: das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht. „Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit“, so singt von ihm Luther. Er bringt nicht nur das hohe Vorbild eines Helfers, den die Not nicht zum Jagen brachte, er gibt den Frieden der Seele in Vergebung von Sünde und Schuld. In ihm gibts keine Dunkelheit mehr, in ihm spricht Gott sein gewaltiges „Es werde Licht!“

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 30. November

— Was die Woche brachte. Sie brachte fortgesetzt rauhes Wetter, das sich zwar in den mittlsten Tagen etwas mäßigte, doch am Ende der Woche seinen früheren Charakter wieder annahm. — Ehe die Heimkehr der Truppen erfolgt, hielt Herr Pfarrer Wolke im Gotteshause noch einen Erinnerungsgottesdienst für die gefallenen Helden ab. Zahlreich war der Besuch. Stimmungsvoll leitete der in wunderbarer Weise vom Kirchenchor unter Direktion des Herrn Oberlehrer Kantor Hienrich zu Gehör gebrachte Vortrag des geistlichen Liedes von Dracht. „Ihr teuren Helden, die ihr gelitten“ zu der tiefgedachten Ansprache des Herrn Pfarrer W. über. Der geistliche Trost in der aller Herzen bewegenden Ansprache über das Schriftwort „Es ist noch eine Ruh vorhanden dem Volke Gottes“ öffnete zwar noch einmal die tiefen, von dem Kriege geschlagenen Wunden, doch ebenso wurde der Schmerz gelindert. Die meisten Besucher nahmen noch an der dem Gottesdienste anschließenden Abendmahlsfeier teil. — Unsere lieben Frauen und jungen Damen hatten schon lange darauf gewartet, daß ein Anstoß dazu gegeben werde, die Schmückungsarbeiten zur Heimkehr der Truppen gemeinsam auszuführen. Sie waren darum aus allen Ständen dem Rufe von Frau Bürgermeister Künzel gern gefolgt. Bei der überaus großen Zahl der Teilnehmer dürften die Arbeiten bald beendet sein. — Ein schönes Bild bietet jetzt unsere Stadt. Täglich sind die Häuser in allen Farben reich besetzt und Girlanden und Kränze mit sinnigen Inschriften verzieren den Schmuck. Wohl sind einige Krieger, die von ihrem Truppenteil vertrieben waren, bereits zurückgekehrt, doch der Hauptstoß wird erst erwartet; er dürfte in der kommenden Woche eintreffen. Die Schmückung nimmt täglich an Umfang zu, besonders nachdem die Stadtverwaltung eine diesbezügliche Bitte an alle Bewohner der Stadt gerichtet hat und auch die lieben Frauen und Mädchen treue Mithelfinnen sein wollen. Dank, heißen Dank allen denen, die dem Vaterlande ihr Leben zum Opfer gebracht, gleich innigen Dank aber auch allen heimkehrenden für die Treue, die sie dem Vaterlande bis zuletzt erwiesen haben.

„Seid gegrüßt Ihr Tapferen und Unbesiegten!“ — Hauptmann Kronfeld für persönliche Sicherheit Joffes verantwortlich. Aus dem Felde wird uns folgendes gemeldet: Es wird Ihnen von Interesse sein, zu erfahren, daß die Bewachung des Befandtschaftspersonals der russischen Regierung, das an der Döngrenge festgehalten ist, unter dem Befehl des Hauptmanns und Bataillons-Kommandeurs Kronfeld, eines Bürgers und Stadtrats Ihrer Stadt, steht.

— Gesundheitsmaßnahmen bei der Entlassung. Bei der gewaltigen Wanderung, als die sich naturgemäß die Demobilisierung unserer Heeres jetzt darstellt, muß von vornherein der Gefahr entgegengetreten werden, daß etwa ansteckende Krankheiten und Brüche in unserem Volke verbreiten. Das neu eingerichtete Demobilisierungsamt in Berlin hat deshalb angeordnet, daß sämtliche Angehörigen des Heeres und der Marine vor ihrer Entlassung ärztlich untersucht werden. Soweit das Vorhandensein von Ungeziefer festgestellt ist, ist eine Entlausung vorzunehmen. Bei übertragbaren Krankheiten, insbesondere bei Geschlechtskrankheiten, findet eine besondere ärztliche Behandlung statt. Die Behandlung und Verpflegung der Kranken erfolgt in den Lazaretten und ist unentgeltlich. Die Familienunterstützungen werden ebenso wie die militärischen Bezüge der Kranken selbst während der Lazarettbehandlung weiter gezahlt. In Bürgerquartieren dürfen Angehörige des Heeres und der Marine nur untergebracht werden, wenn eine Bescheinigung vorliegt, daß der Einz quattierende von Un-

geziefer und übertragbaren Krankheiten frei ist. Jeder Quartierwirt tut daher gut, sich diese Bescheinigung vorlegen zu lassen, ehe er jemand in seine Wohnung aufnimmt. Durch diese Anordnung ist jede Besorgnis, die gesundheitliche Schädigung durch die Einquartierten betrifft, hinlänglich geworden.

— Nicht umsonst war die Einladung von Frau Bürgermeister Künzel an die Frauen und jungen Damen unserer Stadt zur gemeinsamen Arbeit für den Empfang unserer heimkehrenden Truppen gewesen. Zahlreich hatten sich Frauen und junge Damen aller Stände eingefunden. In herzlicher Weise wurden sie von Frau Bürgermeister Künzel in einer kurzen, aber treffenden Ansprache begrüßt. Alle Anwesenden stimmten mit Frau Bürgermeister K. darin überein, den Dank an die heimkehrenden Krieger durch Kränzschnitzung, Girlanden und Errichtung von Ehrenportalen äußerlich zum Ausdruck zu bringen; außerdem ist noch ein Willkommengruß geplant, der im Tageblatt veröffentlicht und an verschiedenen Anschlagstellen zum Aushang gebracht werden soll. Herr Baumeister Berthold hat in liebenswürdiger Weise die Errichtung der Masten nur unter Berechnung des Arbeitslohnes zugesagt. Herr Gutsbesitzer Stange hat die Herbeischaffung des Tannenreißes übernommen. Keinen und Bindegarn liefert die Schützengesellschaft unentgeltlich. Eine von Frau Bürgermeister K. angeregte Teller Sammlung erbrachte 157,99 Mark. Die nötigen Ausgaben sollen von dem Betrag bestritten und ein möglicherweise übrigbleibender Rest der Kriegshilfe überwiesen werden. Im Kinderhortsaale werden die Wundarbeiten ausgeführt. Noch am selben Abend wurden von Frauen und jungen Damen bei frohem Gesang über hundert Meter Girlanden gewunden.

— Erhöhung der Eisenbahntarife in Sicht. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist mit einer neuen beträchtlichen Heraufsetzung der Eisenbahntarife zu rechnen. Es war bereits zwischen den beiden aus dem Amte geschiedenen preussischen Ministern Breitenbach und Hergt eine Verständigung darüber erzielt worden, daß die Tarife um 25 Prozent erhöht werden müssen. Die neue Regierung wird nun nochmals zu dieser Frage Stellung nehmen müssen. Sollte sich, woran kaum ein Zweifel ist, erweisen, daß die Heraufsetzung der Tarife nicht zu umgehen ist, so wird diese in Kraft treten. Es wird sich also dann nicht um eine Folge der Revolution, sondern um eine schon vorher als notwendig erkannte Maßnahme handeln.

— Eine kirchliche Stimme zur Trennungfrage von Kirche und Staat. Die Superintendentur Leipzig 1. (Oberkirchenrat D. Cordes veröffentlicht darüber folgende Äußerung: Die geplante Trennung von Kirche und Staat beschäftigt naturgemäß die weitesten Kreise unseres Volkes. Im Interesse nicht nur der Kirche, sondern auch des Staates dürften folgende Forderungen weitesther Zustimmung gewiss sein: Nicht willkürlicher Nachspruch einer einzelnen Gruppe, sondern der Gesamtwille des Volkes hat die Entscheidung in dieser so tief in alle Verhältnisse eingreifenden Frage. Der Kirche ist vor Durchführung der Trennung eine ausreichende Uebergangszeit zu gewähren, damit sie fähig über Verhältnisse selbständig zu ordnen vermag. Jede unsoziale Härte des Staates gegenüber den Angestellten und Ruhegehaltsempfängern der Kirche und jeder Eingriff in den stiftungsgemäßen Bestand der Kirche müssen vermieden werden.

— Nachstehende Bekanntmachungen der Reichsbeleidigungsstelle vom 19. November 1918, betreffend Erleichterung im Verkehr mit Bed., Wirk- und Strickwaren, vom 21. November 1918, betreffend Erleichterung der Bezugsbestimmungen, vom 21. November 1918, betreffend Erweiterung der Freiliste und vom 22. November 1918, betreffend Ausführung der Bekanntmachung über Beschlagnahme, Bestandsaufnahme und Entziehung von Sonnenvorhängen vom 25. Juli 1918 werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

— Unsere Fleischversorgung. Man schreibt dem „Leipz. Tageblatt“: Wenn jetzt die Möglichkeit besteht, auf die weitreren fleischlosen Wochen zu verzichten, so liegt dies in erster Linie daran, daß in Zukunft der große Bedarf der Heeresverwaltung an Schlachtvieh eine sehr erhebliche Einschränkung erfährt. Außerdem aber haben sich die Futterverhältnisse günstiger gestaltet, so daß es der Landwirtschaft wesentlich leichter wird, ihr Vieh durch den Winter zu bringen. Von Einfluß hierauf ist unter anderem die neuerdings erheblich verstärkte Benutzung der Winterweide.

— Dresden. Zum hiesigen Stadtkommandanten ist anstelle des Generalleutnants J. D. von Schlieben Generalmajor Senft von Pilsach ernannt worden.

— Dresden. Im Circus Sarrasani fand am Donnerstag eine von etwa 3000 Soldaten besuchte Versammlung statt, wozu der Agitationsausschuß der kommunistischen Partei eingeladen hatte. Nach einer längeren Rede des Abg. Otto Rühle über „Die Soldaten und die Revolution“ fand eine Aussprache statt, in der sich mehrere Redner gegen die Ausführungen Rühles wandten. Der Versammlungsleiter stellte schließlich die Annahme einer Entschlieung fest, die sich gegen die Einberufung einer Nationalversammlung aussprach. Jedoch wurde dieses Abstimmungsergebnis von einer sehr starken Minderheit lebhaft angezweifelt.

— Leipzig. Die von Soldaten im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrates am Dienstag auf dem Universitätsgebäude gehissten roten Fahnen sind in der letzten Nacht von selbstgrauen Studierenden herabgeholt worden, worauf der Rektor am Freitag vormittag die Universitätsfahne hissen ließ. Eine Soldatenabordnung, die im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates die abermalige Hiszung roter Fahnen verlangte, wurde vom Rektor an das Kultusministerium als vorgesehene Universitätsbehörde verwiesen. Die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet weiterhin, daß 1500 Studenten entschlossen sind, eine Garde zu bilden, die sich gegen die Revolution wenden will.

— Chemnitz. Eine hiesige Kriegswitwe wurde am Mittwoch abend kurz nach sieben Uhr in ihrer Wohnung auf der Terrassenstraße im Dorot Hilbersdorf von einem unbekanntem, etwa 30jährigen Manne überfallen und durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt. Die Ver-